Autor den jeweils im historischen Zusammenhang gültigen Begriff und begibt sich damit in ein forschungsstrategisches Dilemma. Kaum ein anderer Gegenstand hat sich im Untersuchungszeitraum unter Beibehaltung der Benennung so stark verändert wie die Gemeindepolizei. Die „gute Polizey" des 18. und frühen 19. Jahrhunderts umfaßte noch in erster Linie ein Begriffsfeld, das wir heute mit Daseinsvorsorge bezeichnen würden und das allmählich auf andere Weise kommunal institutionalisiert wurde.

Die grundlegende Schwierigkeit der Untersuchung besteht dann auch darin, daß die Ausformung der kommunalen Selbstverwaltung in Sachsen als Voraussetzung für die Stellung der Gemeindepolizei ausschließlich aus den Gesetzestexten und Kommentaren postuliert wird, ohne daß der historische Prozeß im Rahmen des hier behandelten Themas ausgeführt werden kann. Die nicht mehr polizeilich organisierten Gemeindeaufgaben geraten aus dem Blick der Untersuchung und ihr Verlust wird nicht als Folge der Differenzierung gemeindlicher Daseinsvorsorge verstanden. Besonders deutlich zeigt sich das an der Verweigerung einer Diskussion zur Herrschaft des Nationalsozialismus und zur Zeit zwischen 1945 und 1990, da es hier keine kommunale Selbstverwaltung gegeben habe. Dennoch gab es aber eine Gemeindepolizei, wie der Autor selbst konstatiert (S. 124, 126), deren Beachtung zumindest den analytischen Blick auf die anderen Zeiträume hätte schärfen können. Auch enthebt ideologische Geschichtsschreibung (S. 1) den späteren Forscher nicht der Pflicht, sich eine eigene Meinung zu bilden.

Der Wert der vorliegenden Untersuchung liegt in erster Linie im Gesamtüberblick der einschlägigen Rechtsverhältnisse sowie darin, die Betrachtung der Gemeindepolizei als einen Maßstab für die kommunale Selbstverwaltung angeregt zu haben. Sie kann eine Grundlage für weitergehende Forschungen zur Entwicklung der Polizei wie der Gemeinden in Sachsen bilden.

Dresden Gunda Ulbricht

Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Die Publikationen 1846 bis 2000, im Auftrag der Akademie hrsg. von Michael HÜBNER. Verlag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften in Kommission bei S. Hirzel, Stuttgart/Leipzig 2000. 212 S.

Personal- und Publikationsverzeichnisse sind Spiegelbilder wissenschaftlicher Akademien. Sie haben in der Regel eine lange Tradition und erscheinen zu Jubiläen. Das ist heute nicht anders als vor 100 Jahren. Bereits 1889 trug die mathematisch-physische Klasse ihre Erträge aus knapp 40 Jahren in einer kleinen Schrift zusammen. Es folgten 1896–1898 ein alphabetisches Gesamtverzeichnis und ein Sachregister zum 50-jährigen Jubelfest der Königlich-Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften (1846–1896), wie sie bis 1919 offiziell hieß. Große Namen leuchten auf, von anderen ist lediglich die Mitgliedschaft verzeichnet, weil sie in den Reihen der Akademie, den Sitzungsberichten und Abhandlungen, nichts veröffentlicht haben. Die Hundertjahrfeier der Akademie blieb nachkriegsbedingt ungefeiert und so erschienen die Fortsetzungen von 1896 getrennt für beide Klassen erst 1957 für die philologisch-historische bzw. 1961 für die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, ehe das „Verfasser- und Sachregister der Abhandlungen und Berichte beider Klassen 1948–1970", daran anschließend, rechtzeitig zur 125-Jahrfeier der Akademie präsentiert werden konnte.

Die Vorbereitungen zur 150-Jahrfeier der Akademie unter demokratischen Verhältnissen und weitaus besseren ökonomischen Prämissen als in den Jahrzehnten zuvor,

ließen große Hoffnungen keimen, die tatsächlich im Jubiläumsjahr und Jahre später eine Reihe von Bänden erbrachten, die sogenannte weiße Reihe, darunter viel Bekanntes aber auch ein Personalverzeichnis. Mit dem Gesamtverzeichnis der Publikationen 1846 bis 2000, geordnet nach den Verfassernamen und weiterführenden Angaben, liegt nun ein zuverlässiges, um eine Agenda bereichertes Werk vor, das durch Autopsie unter Mithilfe der Bibliothekarin Christine POHL entstanden ist. Die mühevolle Kleinarbeit spiegelt sich in der exakten Detailwiedergabe. Hier treten auch kleinere Fehler auf, die in einer Nachauflage einfach zu beheben sind. Der Anspruch alle Publikationen zu erfassen, ist nahezu erfüllt. Es fehlt gewollt oder ungewollt unter der Rubrik „Festschriften" lediglich diejenige zum 25. Jahrestag der Begründung der DDR.[1] Sie trägt die Handschrift der früheren wissenschaftlichen Mitarbeiterin Elisabeth Lea und reflektiert die damalige Leistungsstärke der Sächsischen Akademie der Wissenschaften trotz aller politischen Restriktionen. Diese Schrift sollte in einer späteren Auflage nicht fehlen und ihren bibliographischen Platz finden.

Leipzig Gerald Wiemers

Die Veröffentlichungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen 1751–2001. Bibliographie mit Schlagwortkatalog, zusammengestellt von Achim LINK. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2001. 528 S. (= Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, phil.-hist. Kl., 3. Folge, Bd 245; math.-physikal. Kl., 3. Folge, Bd 49).

Die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen 1751–2001, zusammengestellt von Holger KRAHNKE. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2001. 377 S. (= Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, phil.-hist. Kl., 3. Folge, Bd 246; math.-physikal. Kl., 3.Folge, Bd 50).

In einer Bilanz von 250 Jahren können sich die wissenschaftlichen Ergebnisse der Göttinger Akademie ebenso sehen lassen wie die Träger der Leistungen – die Mitglieder dieser weit über Göttingen hinaus angesehenen Gelehrtengesellschaft. Der Veröffentlichungsband enthält eine nach Autoren geordnete Bibliographie mit allen Sonderveröffentlichungen, so daß es sich hier nicht um eine Fortschreibung des Bandes von Max Arnim aus dem Jahre 1928 handelt. Anstelle eines wohl zu aufwendigen Sachregisters schließt der Band mit einem Schlagwort-Katalog ab. In Parenthese dazu führt der Mitglieder-Band in alphabetischer Folge alle Ehrenmitglieder, korrespondierenden und ordentlichen Mitglieder auf und hält die Lebensdaten, das Fach bzw. die Fächer und das Jahr, leider nicht Tag und Monat, der Zuwahl, fest. Ein chronologisches Register und ein Verzeichnis nach Fachgruppen runden den Band ab.

Beide Bände enthalten zahlreiche Angaben und Personen, die für die sächsische Wissenschafts- und Universitätsgeschichte von Bedeutung sind. Damals wie heute ist die Akademiewürde nicht auf eine einzelne gelehrte Gesellschaft beschränkt. Hinzu

[1] Im Dienste produktiven Schaffens. Öffentliche Sitzung der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig am 9. November 1974. Aus Anlaß des 25. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik hrsg. von Kurt SCHWABE, Präsident der Akademie, Berlin 1974, 113 S., 1 Farbtafel, 45 Abb.